

Serie (nach G. GABL, 1964; 600 bis 700 m), als auch aufgrund ihrer geologischen Position zu den westlichen Ausläufern der Grünen Serie gerechnet werden. Obwohl der Geländestreifen im Grenzbereich der beiden oberostalpinen Baueinheiten speziell im Bereich um den Filzensattel durch intensive Schuppentektonik gekennzeichnet ist, scheint ein ungestörter Kontakt zwischen Filzensattelschichten und Grüner Serie (Übergang im Meterbereich) vorzuliegen. Nach den bisherigen Beobachtungen kann für den hiesigen Bereich eine Mächtigkeit der Grünen Serie von etwa 100 m angenommen werden. Die Mächtigkeitsunterschiede auf engem Raum (vgl. mit Mühlbach/Hkg.!) sind durch tektonische Vorgänge zu deuten, wobei auch bereits synsedimentäre Bruchtektonik beteiligt gewesen sein mag.

Weiters wurde im Dientener Tal an den Straßenaufschlüssen zwischen Feroli Säge und der Einmündung ins Salzachtal eine Abfolge (vom Liegenden ins Hangende) von grauen Kalkphylliten, dunkelgrauen bis schwarzen (graphitischen) Serizitphylliten und Quarziten samt s-parallel eingelagerten (noch nicht näher untersuchten) Grünsteinen und feinkörnigen dunkelgrauen Kalken und gebänderten hellgrauen Kalkmarmoren aufgenommen. Die zuletzt genannten Karbonatgesteine bilden den Kern der von F. K. BAUER, H. LOACKER & H. MOSTLER (1969) beschriebenen Steigwand-Mulde. Die stratigraphisch tieferen Anteile dieses Profiles zeigen im Vergleich mit den rund 8 km weiter im Osten gelegenen Serien (Schwarzach—Urpaß—Putzengraben) gute Übereinstimmung (vgl. Aufnahmsbericht von J.-M. SCHRAMM, 1976).

*Neue Literatur zu Blatt 124:* SCHRAMM J.-M. 1977, VÖLKL G. 1977.

## **Blatt 125, Bischofshofen**

### **Bericht 1977 über stratigraphische Aufnahmen im Permoskyth der Nördlichen Kalkalpen auf Blatt 125, Bischofshofen**

VON JOSEF-MICHAEL SCHRAMM & GOTTFRIED TICHY (auswärtige Mitarbeiter)

Anknüpfend an die bisherigen orientierenden Studien am Südrand der Salzburger Kalkalpen (vgl. hierzu Aufnahmsbericht J.-M. SCHRAMM für 1976) wurden die Geländearbeiten im Herbst 1977 unter besonderer Berücksichtigung der permoskythischen Basisgesteine gezielt fortgeführt und u. a. ein Detailprofil in den Werfener Schichten am Südfuß des Hagengebirges (Hundskarl-Graben, nordwestlich des Schlosses Blühnbach) aufgenommen. \*) E. FUGGER (1907) hat diese Lokalität bereits kurz erwähnt. Da nun u. a. auch dieses Profil nach sedimentologischen, mikrofaziellen, paläontologischen und mineralogisch-petrologischen Gesichtspunkten gemeinsam mit den Herren Prof. Dr. HELFRIED MOSTLER (Innsbruck) und Doz. Dr. REINHOLD ROSSNER (Erlangen—Nürnberg) umfassend bearbeitet wird, genügt vorläufig eine kurze Darstellung der feldgeologischen Aufnahmesergebnisse.

Hang- und Bachschutt verdecken bis auf etwa 855 m Seehöhe den tieferen Anteil des Profiles. Auf den untersten 40 Profil-Metern erschwert überdies die Tektonik eine Rekonstruktion des basalen Anteiles der ursprünglichen Abfolge. Die Schichten fallen allgemein zwischen 15 und 50° nach Norden ein. Saiger stehende Klüfte verlaufen bevorzugt in E—W- sowie WNW—ESE-Richtung. Zahlreiche Quarzklüfte fallen durch die begleitenden orangefarbenen Baryte auf.

---

\*) Herrn Oberforstrat Dipl.-Ing. FRANZ HOFFMANN (Forstverwaltung Blühnbach der Österreichischen Bundesforste) danken wir herzlich für die Bewilligung zum Befahren der Wege im Blühnbachtal!

## Beschreibung des Profiles:

Über einer 15 m mächtigen Folge von teils massigen, teils relativ dick gebankten (1—3 dm) rotbraunen, graugelben, weinroten bis zartvioletten Quarziten und zwischen- gelagerten grünlichgrauen bis gelbbraunen Serizitquarziten (mit Grabspuren) folgen jenseits einer Störung rund 12 m dünngebankte, z. T. feinst „laminierte“ graue Quarzite und hellgraue bis grünliche Serizitquarzite mit Quarzitbänken (etwa 60 cm). Darüber liegen stark gestörte graue (gelblich bis braungrau anwitternde) Quarzite und Serizit- quarzite (zusammen etwa 10 m).

Hierauf setzt der weniger gestörte Abschnitt des Profiles mit zunächst etwa 20 m grünlich- bis rötlichgrauen und lila getönten cm- bis dm-gebankten (vereinzelt fein- blättrig zerfallenden) Serizitquarziten und Quarziten ein. Die zuletzt genannten Quarzite zeigen in den obersten 3 Metern Kreuzschichtung. Sie werden von 3 m mächtigen, im Hangenden sandigen, graugrünlichen Tonschiefern (mit Lebensspuren) überlagert. Darauf folgen rund 9 Meter bunt getönte Serizitschiefer und Quarzite (mit dm-großen Wülsten, möglicherweise lokalen Eingleitungen), die gegen das Hangende in reine Quarzitbänke übergehen.

Daran schließt eine hellgraue bis graugrüne, nach oben rötliche Serie (35 m) von Quarzsandsteinen und Serizitquarziten an, welche durch 12 hellgraue (15 bis 40 cm mächtige) fossilführende Quarzitbänke gekennzeichnet ist.

Nach einer kleinen Aufschlußlücke (2,6 m) setzen rund 10 m grünlichgraue, feingeschichtete Sandsteine und Quarzite, rotbraune und graue, dm-gebankte Quarzite (gelblich verwitternd) und 3,5 m rötliche, cm- bis dm-gebankte Sandsteine mit Schräg- und Kreuzschichtung das Profil fort.

Über einer weiteren Aufschlußlücke (5 m) folgen: 3 m graugrünliche Serizitschiefer mit rötlichen Quarzitbänken; 2,2 m graue Tonschiefer mit Lebensspuren; 2 weitere hellgraue, fossilführende Quarzitbänke (0,6 m) und schließlich 5,6 m hellgraugrüne, dm-gebankte Quarzsandsteine mit Rippelmarken.

Jenseits einer unbedeutenden Störung schließen hellgraue bis grünliche Tonschiefer und Serizitquarzite an (6,5 m). Dabei treten erstmals Karbonateinschaltungen auf, welche gegen das Hangende hin zunehmen und diese Folge mit der ersten durchgehenden, 3 bis 7 cm dünnen Dolomitbank (hellgrau, grobspätig) abschließen.

In den darauf folgenden 8 m dunkelgrauen Quarziten und Quarzitschiefern (mit wulstartigen Eingleitungen) treten zwei dunkelgraue, feinkörnige Dolomitbänke (rund 10 cm) auf. Es folgen 2,8 m grünlichgraue Quarziteinschaltungen und 16 m dunkelgraue Ton- und Mergelschiefer mit sandigen Partien und Kalklinsen, die schließlich zu dunkelgrauen, feinkörnigen Kalken mit mergeligen Zwischenlagen (3,8 m) überleiten. Schließlich wird eine 9,35 m mächtige Wechselfolge auf grünlichen blättrigen Serizitschiefern mit hellgrauen, feinkörnigen Kalkbänken (dm) von blaulichgrauen Mergeln (2,7 m) überlagert. *Natiria costata* (MÜNSTER) erlaubt eine Einstufung dieses Horizontes in das Oberskyth.

Nach einer Aufschlußlücke (5 m) gehen die zunächst anstehenden hellgrauen (gelblich anwitternden) Mergel (2 m) in mittelgraue, feinkörnige, dm-gebankte Kalke (1 m) über. Davon deutlich abgesetzt folgen dunkelgraue bis schwarze Bankkalke (mit Kalzitadern) (2,1 m). Wiederum mit scharfer Grenze schließt hierauf eine gelblich anwitternde, monomikte Feinbrekzie mit tonig-mergeligem Bindemittel an. Hellgraue Mergel bilden die klastischen Komponenten, die an der Basis rund 1 cm Durchmesser, am Top der Brekzienlage bis zu dm-Größe aufweisen. Die Fragmente am Top dieser insgesamt 1,7 m mächtigen Lage sind im Vergleich zu denen der Basis dunkler gefärbt. Daran schließt ein besonders auffallender Horizont an, nämlich ein laminiertes bunter

Mergel, wechsellagernd aus 2—3 cm grauen und mm-starken rötlichen Lagen, welche als Stromatolithe gedeutet werden. Diese gelbgrünlich anwitternden Gesteine (1,7 m) werden von einer Folge aus hell- bis mittelgrauen Brekzienlagen, Mergelkalken und -schiefern, Kalkmergeln und feinkörnigem Bankkalk überlagert, welcher in feingeschichtete Kalke übergeht (zusammen 7,3 m).

Über einer weiteren Aufschlußlücke (3 m) lagern hellgraue, zumeist grobbankige bis massige, feinkörnige Kalke und Kalkmergel mit Brekzien- und Mergellagen (10 m), gehen in graugrüne Bändermergel und dunkelgraue, feingeschichtete Kalke (6,5 m) über und werden zuletzt von einer dunkelgrauen Sandsteinlage (0,15 m) scharf abgegrenzt. Horizonte von Mergeln, Brekzien und Mergelschiefern (4 m) folgen, wobei sich der allmählich abnehmende Einfluß klastischer Sedimentation abzeichnet.

Die Aufnahmen wurden vorläufig bis zur Basis der Gutensteiner Kalke (etwa 930 m Seehöhe) durchgeführt und erfassen somit 230 Profil-Meter in den Werfener Schichten. An der Untersuchung, Auswertung und Interpretation des reichen Probenmaterials wird gearbeitet; weitere äquivalente Profilaufnahmen am Südrand der Salzburger Kalkalpen sind vorgesehen.

*Neue Literatur zu Blatt 125:* BARRETTO P. M. C. 1977, CAMERON J. 1977, HOLZER H. 1977, MICHAELIDES P. 1977, PAAR W. 1977, ROSSNER R. 1977, SCHEIDEGGER A. E. 1977, SCHRAMM J.-M. 1977, SMITH A. Y. 1977, UNGER H. J. 1977.

## **Blatt 127, Schladming**

### **Bericht 1977 über geologische Aufnahmen im kristallinen Grundgebirge auf Blatt 127, Schladming (Schladminger Tauern)**

VON ALOIS MATURA

Im Sommer 1977 wurde das hintere Duisitzsee-Kar und, westlich anschließend, das Gebiet um den Giglachsee begangen.

Dieses Areal ist nördlich der Linie Murspitzen—K 2118 (nördlich Duisitzer Hahnkamp) aus chloritisierten Granit- und Migmatitgneisen mit mittelsteil bis steil nordfallender Schieferung sowie im Liegenden davon aus einer recht charakteristischen Serie aus Bänderamphiboliten, -Hornblendegneisen und lagigen leukokraten, feinkörnigen Gneisen aufgebaut. Stellenweise, wie im Buckelkar, ist mit Hilfe der Amphibolite ein isoklinaler Großfaltenbau mit flach ENE-fallender Achse erkennbar. Meist aber hat die jüngste Tektonik und die retrograde Metamorphose die frühere Situation stark verwirrt und verschleiert. Zudem scheinen die Amphibolite innerhalb des erwähnten Bänderamphibolit-Bändergneis-Komplexes im Streichen nicht sehr beständig zu sein, sodaß ihre Verwendung als Leitgestein nur als Teil des erwähnten Komplexes möglich ist. So kann man die Bänderamphibolite bei der Ignaz-Mathis-Hütte und am unteren Ende des Giglachsees nur ungefähr über jene im Westhang des Rückens Giglachalmspitz-Weitscharte mit den erwähnten Amphibolit-Antiklinalen im Buckelkar in Verbindung stehend auffassen.

Eine steil NE-fallende Störung in der Nordflanke des Kl. Streukares zeigt einen Schlepplungssinn, der eine Absenkung der NE-Scholle annehmen läßt.

Die in mehreren kleinen und größeren Revieren früher abgebauten Kiesvererzungen sind an Bewegungszonen gebunden und treten in zerschertem Gneis (Obere Duisitzbaue SSE Duisitzsee) und/oder in Serizit-Quarzit-Phyllit (Untere Giglerbaue westlich